



Je früher sich in der kindlichen Entwicklung eine konstante ausgewogene Anreicherung der beiden archetypischen Gefäße Anima/Animus durch Ausgewogenheit der emotionalen elterlichen Beziehung und Wärme, Geschlechtsidentitätsmuster und Erziehung der Bezugspersonen von dem ursprünglich leeren bisexuellen Kerngeschlecht zur Heterosexualität ergibt, desto weniger nachhaltig ist wahrscheinlich die Verschiebung der Geschlechtsidentität des Kindes wieder zur Mitte bzw. zur Homosexualität. In jeder momentanen Positionierung ist durch eine Verbesserung einer emotional empfindsamen zwischenmenschlichen Beziehung zwischen den elterlichen Bezugsperson und Kind jederzeit eine Wiederannäherung bzw. Festigung der kindlichen Geschlechtsidentitätsentwicklung in Richtung Heterosexualität möglich. Je später in der kindlichen Entwicklung die Geschlechtsidentitätsentwicklung Richtung Bi- oder Homosexualität hinsteuert, desto weniger Intensiv wird die spätere Ausprägung sein, genauso wenig nachhaltig ist die bi- oder homosexuelle Ausrichtung je kürzer die Zeitspanne war, in der das Kleinkind in diesen zwei Ausrichtungen verweilte.

a.)